

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 69. Samstag den 31. August 1861.

Bekanntmachungen.

Waiblingen am 30. Aug. 1861.

Steckbrief.

Wegen Diebstahls wird Gottlob Häfner von Neustadt steckbrieflich verfolgt. Soweit sein Signalement gegeben werden kann, ist er 25 Jahre alt, 5' 9" groß, von hagerer Statur; seine Kleidung besteht in rundem schwarzem Hut, blauem Wams, dunkeln Hosen, vielleicht trägt er auch ein blaues Ueberhemd.

Den 30. Aug. 1861.

K. Oberamtsgericht.

H. Jäger.

Revier Unterweissach.

Holzverkauf.

Am Montag den 9. September d. J. kommen zum Verkauf:

Im Staatswald Thänisflinge 19 1/2 Klafter tannen Scheiter; 6 Klafter weißtannen Ninde; ferner in den Staatswäldungen Mooshard, Berg und Eichwald: 1/2 Klafter tannen Nutzholz; 6 Klafter tannen Scheiter und 1 1/2 Klafter die Ninde.

Zusammenkunft Morgens 9 1/2 Uhr bei der Täferner Sägmühle nächst dem Orte Däfern.

Unterweissach den 28. August 1861.

H. H.

K. Revierförsterei.

Hügelkorn.

Beim Flein.

Verdingung von Bauarbeiten

Am hiesigen Schulhause sollen nach Beschluß des Gemeinde- und Stiftungsrathes nachstehende Bauarbeiten im öffent-

lichen Abstreiche vergeben werden, und zwar:

Maurer-Arbeit 20 fl. 18 fr.

Zimmer-Arbeit 101 fl.

Gypser-Arbeiten 163 fl. 34 fr.

Deifarb-Anstrich 82 fl.

Die Ueberschläge legen auf dem Rathhause zu Beinstein zur Einsicht offen. Die Abstreichs-Verhandlung findet

Montag den 9. Sept. Morgens 8 Uhr auf hies. Rathhause statt, wozu die Lusttragenden anmit eingeladen werden.

Den 30. August 1861.

Im Auftrag des Schultheißenamtes.

L. Eulenstein,

Verkmester.

Korb.

Auf der Staatsstraße zwischen Waiblingen und Winnenden ist eine silberne Taschenuhr gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe bei dem Schultheißenamt abholen.

Den 28. August 1861.

Schulth. W. Schölar.

Landwirthschaftlichen Verein.

Waiblingen. Öffentliche Sitzung des Ausschusses am Sonntag den 1. September Nachm. 2 1/2 Uhr in der Krone zu Korb. Zur Theilnahme ladet freundlich ein. Den 30. August 1861.

W. Schölar.

Waiblingen. Psörch Verkauf nächst dem Rathhaus. Stadtpflege.

Waiblingen. Ich habe einen deutschen Ofen zu verkaufen oder gegen ein Kochöfen zu vertauschen. Kaufmann.

Waiblingen. Vieh Verkauf.

Am Mittwoch den 18. Septbr., Mittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete 2 junge Kühe; eine frisch neumelgend, die andere milchgebend, frächtig bis Weihnachten, beide unters Joch gewöhnt.

Gemeinder. Pflüger.

Waiblingen.**Güter - Verpachtung.**

Unterzeichneter verpachtet auf 3 Jahre aus der Friedr. Brith'schen Pflüge

Montag den 2 Sept., Abends 6 Uhr folgende Güterstücke:

Zelg Fellbach:

^{1/2} Mrg. 41,9 Aib. auf der obern Wörbe, neben Zimmerobermeister Gmann.

Zelg Schwieden:

^{1/2} Mrg. 27,3 Aib. im innern schmalen Pfad, neben Sonnenwirth Durcklaub.

^{1/2} Mrg. 2,6 Aib. im untern schmalen Pfad, neben Stadtpf. Saite.

Zelg Rommelshausen.

^{1/2} Mrg. 47,0 Aib. rechts am Rommelshäuser Weg, neben Christian Klingler.

^{1/2} Mrg. 46,9 Aib. auf der Korberhöhe, neben Jos. Flaig.

Wiesen:

^{1/2} Mrg. 2,9 Aib. im obern Ring hinter der Kirche.

Die Zusammenkunft ist bei Metzger Brith.

G. F. Bauder.

Waiblingen.

Durch anhaltende Krankheit meiner Frau, sehe ich mich leider genöthigt, mein Anwesen dem Verkaufe auszusetzen, und können etwaige Liebhaber zu jeder beliebigen Stunde Einsicht nehmen. Da die Lokalitäten, wie die gewerblichen Einrichtungen bekannt sind, so enthalte ich mich jeder weiteren Anpreisung.

Bäcker Schneider.

Waiblingen.

Der in der Verlassenschaft der † Friedrich Böffler'schen Eheleute vorhandene Hausantheil ist unter den gewöhnlichen Bedingungen angekauft um 450 fl. und kommt Montag den 2. Septbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen.
**Geschäfts-
Empfehlung.**

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich hier ein Sektler- und Kürschner-Geschäft eröffnet habe, und empfehle nun eine reiche Auswahl Kappen aller Art, von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten, jeder Facon; verschiedenlei Hosenträger, Bänder, Lederürtel, Herrn- und Damentaschen, Reisejäck, Strawaten, Portemantai, Herrn- und Damenhandschuh, und sonst noch verschiedene Artikel.

Ferner empfehle ich meine Kürschnerwaaren, bestehend in Ruff, Pelzfrägen, Mäntelchen, Fußteppiche u. dergl. zur geneigten Abnahme bestens.

Es wird mein eifriges Bestreben sein meine werthen Abnehmer aufs billigste und reellste zu bedienen.

Friedrich Schmid,

Sektler und Kürschner
wohnhaft bei Herr Fried. Bloß
Flaschnermeister.

Waiblingen. Doppelte gefüllte Sternzwiebel verkauft billig
Handelsgärtner Hoch

Waiblingen.

2 Pferde mit Pferdegeschirr; 1 Leiterwagen mit Zugehör, 1 Bernerwägel, Heuleitern, Pflug und Egge, Gülleflässer ic. sind dem Verkaufe ausgesetzt. Liebhaber hiezu können den Verkäufer erstagen bei der Expedition d. B.

Waiblingen. 1 Brill. Baumgut mit 9 tragbaren Bäumen auf der Korberhöhe verkauft
alt Jakob Wesser.

Waiblingen. Vorigen Dienstag ist eine arme Frau von Waiblingen nach Fellbach, ein Päckle mit Tuch verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen Belohnung bei Ausgeber dieses Blattes abgeben.

Waiblingen.

Unterzeichnete verkauft ihren Obstertrag am Schmiedemeier Weg, ungefähr 120 Simer, im Aufstreich. Der Verkauf findet Montag, den 9. September, Abends 5 Uhr auf dem Plage statt.
Kaiser.

Waiblingen

Der Unterzeichnete hat aufträglich ein etwa 12 Simer haltendes rundes Faß in sehr gutem Zustande zu verkaufen.

Käufer Walter.

Waiblingen.

Einen großen Haufen Lunge hat zu verkaufen Müller, Hauderer.

Waiblingen. Ein heizbares Zimmer hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gutes reines Schweineschmalz verkauft G. R. Pflüger.

Die Gräfin Sandau, die Räuber und der junge Goldschmid.

Zu jener Zeit, als der Seesart (ein Wald in Deutschland) noch nicht so häufig befahren wurde, zogen zwei junge Bursche durch diesen Wald. Der eine, ein Zirkelschmid, war achtzehn Jahre alt, der andere, ein Goldarbeiter, zählte kaum sechszehn. Der Abend war eingetreten, und die riesengroßen Fichten und Tannen verfinsterten den schmalen Weg, auf dem beide wanderten. Noch eine Stunde waren sie fortgegangen, als es völlig Nacht und der Goldschmid immer ängstlicher wurde, da erblickten sie endlich in der Ferne Licht. Der Zirkelschmid, voller Freude, pfiff ein Liedchen; Felix meinte aber, man dürfe nicht träumen, vielleicht könnte es ein Räuberhaus sein; aber Anton belehrte ihn, daß die Räuber ihre Häuser oder Höhlen unter der Erde haben, und dieß müsse das Wirthshaus sein, das ihner ein Mann am Eingange des Waldes beschrieben.

Es war ein langes aber niedriges Haus, und es erschien sogleich eine Magd, die den Fremden Beitren und Nachhessen versprach. Sie traten ein. An einem Tische saß ein feiner junger Mann, bei welchem sie alsbald Platz nahmen. „Ihr seid spät auf der Reise,“ sagte er, „habt Ihr Euch nicht gefürchtet, in so dunkler Nacht durch den Speßart zu gehen? Wenn ein paar Bursche wie wir durch den Wald gehen, Leute, welchen die Räuber eber selbst etwas schenken könnten, so haben sie wohl

nichts zu fürchten. Auf dieses Gespräch hin trat auch ein Fuhrmann, dessen Karren vor der Thür stand, dazu, und so wurden sie bald mit einander vertrauter. Wenn es in diesem Walde so aussieht, sagte Felix, wer lebt uns dafür, daß diese Wirthshäuser wirklich sind? sagte er hinzu. Da hat es gute Wege, erwiderte der Fuhrmann, ich kenne diese Wirthschaft schon lange, und habe nie etwas Unrechtes darin bemerkt. Der Mann ist selten zu Hause, man sagt er treibe Weinhandel; die Frau aber ist eine stille Person, die Niemandem Böses thut. Und doch, nahm der junge Herr, ein Student, der auf einer Ferienreise begriffen war, das Wort, und doch möchte ich nicht so ganz verwerfen, was der Andere gesagt hat. Ich erinnere mich jetzt erst an die Gerüchte von jenen Leuten; die in diesem Walde spärlos verschwunden sind. Mehrere davon hatten gesagt, sie würden in diesem Wirthshaus übernachten, und als man nach einigen Wochen nichts von ihnen vernahm, und auch hier nachfragte, da sollte nun immer keiner gesehen worden sein; verdächtig ist es denn doch. Das Nachhessen wurde nun spärlich aufgetragen, und als sie kaum fertig waren, kam die Wirthin und trieb sie fort auf ihre Kammern, damit es Ruhe im Hause gebe. Sie mochten bitten wie sie wollten, bei einer Raune Wirth noch etwas länger bleiben zu dürfen, sie antwortete ihnen jörnig; wegen jedem Kumpen könne sie ihre hergebrachte Ordnung nicht verändern, es sei neun Uhr, und damit Punktum.“

Als sie auf dem obern Boden angekommen waren, bat sie der Student leise aufzutreten, und winkte ihnen in sein Zimmer. „Jetzt ist kein Zweifel, sagte er, sie will uns verhaften; habt ihr nicht bemerkt wie ängstlich sie uns forttrieb. Sie meint wahrscheinlich wir werden uns jetzt niederlegen, aber wir wollen wenigstens beisammen bleiben; ach, wenn wir nur Licht hätten. Die Fenster sind auch hier vergittert, rief Felix, indem er vergebens versuchte, einen der Eisenstäbe los zu machen. Uns bleibt nur ein Ausweg durch die Hausthür; aber ich glaube nicht, daß sie uns fortlassen werden.“

Ich will es einmal probiren, sprach der Fuhrmann, ob ich bis in den Hof kommen kann. Ist es möglich, so komme ich zurück und hole euch nach.“ Die Uebrigen billigten diesen Vorschlag; der Fuhrmann legte die Schuhe ab, und schlich auf den Zehen nach der Treppe, schon war er fast bis unten angekommen, als plötzlich ein ungeheurer Hufband ihn anfuhr, und seine Tazen sogleich auf seine Schuhen legte; er fing nun an zu heulen und zu flehen, und alsobald erschien der Hausknecht und die Frau mit Lichtern.

„Robin, was wollt ihr?“ schrie die Frau. „Ich habe noch etwas von meinem Karren zu holen,“ antwortete der Fuhrmann, am gan-

zen Peibe zitternd; denn als die Thür aufgegangen war, hätte er mehrere Mäner mit Büchsen in der Hand im Zimmer bemerkt. „Das hätte ihr alles früher machen können,“ sagte die Wirthin mürisch; rief den Hund, und befahl dem Knecht zu leuchten und dann die Hausthür abzuschließen.

Als der Fuhrmann im Schweden nachsah, was er denn eigentlich holen könnte, fiel ihm ein Pfund Wachslichter ein, die er in die nächste Stadt bringen sollte. Diese holte er nun. Glücklich kam er wieder auf sein Zimmer zurück. Er erzählte von dem großen Hund, der die Treppe hürte, von den Männern, die er flüchtig gesehen, und schloß seufzend: „Wir werden diese Nacht nicht überleben.“

Sie mochten ungefähr eine Stunde ihren Jammer miteinander überlegt haben, als sie durch ein Geräusch vor der Schwelke unterbrochen wurden. Man hörte einen Wagen anfahren, mehrere Stimmen riefen nach Licht, es wurde häufig an das Hofthor geklopf. Sie liefen an das Fenster, und so viel sie bei dem Scheine einer Laterne erkennen konnten, stand ein großer Reisewagen davor, so eben war ein langer Mann beschäftigt, zwei Frauenzimmer aus dem Wagen zu heben, einen Kutscher in Livree sah man die Pferde abspannen und ein Bedienter schnalzte die Keffer ab. „Diesen sei Gott gnädig,“ seufzte der Fuhrmann, „wenn diese mit heiler Haut davon kommen, so ist mir für meinen Karren auch nicht mehr bange.“

(Fortsetzung folgt.)

Der König Friedrich von Preußen, den man den alten Fritz nennt, mit einst spazieren und erblickte einen alten Bauer, der neben der Straße, fröhlich singend, seinen Acker pflügte. Du mußt gut haben, Alter, sagte der König, gehört der Acker Dir, auf dem Du so fleißig arbeitest? — Nein, Herr, antwortete der Bauer, welcher den König nicht kannte; so reich bin ich nicht, ich pflüge um Lohn. — Wie viel verdienst Du da täglich? fragte der König weiter. — Ah! Groschen. — Das ist nicht viel, kannst Du damit auskommen? — Auskommen? das muß noch weiter reichen. — Wie so das? — Der Bauer lächelte und sagte: Nun, wenn Ihr's gerade wissen wollt, zwei Groschen sind zum Auskommen für mich und mein Weib, mit zweien bezahle ich alle Schulden, zweie leihe ich aus und zwei schenke ich um Gotteswillen. — Das ist ein Kästsel, das kann ich nicht lösen. — Nun, erwiderte der Bauer, so will ich's thun. Ich habe zu Hause noch zwei alte Eltern, die haben mich einst ernährt, als ich schwach war; nun sie schwach sind, muß ich sie ernähren, — das ist die Schuld, die ich zu bezahlen habe, und darauf wend ich täglich zwei Groschen. Das dritte Paar Groschen, die ich ausleihe,

wende ich auf meine Kinder, damit sie was ehrliches erlernen und christlich unterwiesen werden. Das soll mir und meinem Weibe einst zu Gute kommen, wenn wir alt sind. Mit den beiden letzten Groschen erhalte ich zwei kränkliche Schwestern, die ich gerade nicht zu versorgen hätte — diese verchenke ich also um Gotteswillen. — Der König, welchem die Antwort sehr gefiel, sagte Bravo, Alter, nun will ich Dir auch etwas zu rathen geben. Hast Du mich schon einmal gesehen? — Niemals, sagte der Bauer. — Ehe fünf Minuten vergehen, sollst Du mich fünfzig Mal sehen und alle fünfzig meines Gleichen in der Tasche heimtragen. — Das ist ein Kästsel, sagte der Bauer, das kann ich nicht lösen. — Nun, so will ich's thun, erwiderte der König, griff in die Tasche und zählte ihm 50 neue goldene Dukaten in die Hand, auf deren jedem sein Bildniß geprägt war, und sagte zu dem erstaunten Bauer, der nicht wußte, wie ihm geschah: die Münz ist gut, denn sie kommt auch von unserm Herrgott, und ich bin sein Zahlmeister. Ade! —

Der Ring des Schwedenkönigs Gustav Adolph an einem Madonnenbilde in Wien. Bei Gelegenheit der Insultentheilung des protestantischen Gustav Adolphvereines in Wien dürfte es interessant sein, daran zu erinnern, daß in der Votivcapelle in der katholischen Augustinerkirche unter den vielen Opfergaben, welche sich daselbst befinden, der Ring aufbewahrt ist, den der bei Lützen in der Schlacht gebliebene große Schwedenkönig Gustav Adolph am Finger trug und welchen Kaiser Ferdinand II. zum ewigen Gedächtniß an einer goldenen Kette dem marianischen Gnadenbilde in dieser Kapelle mit nachstehender in einer goldenen Tafel eingegrabener Inschrift anhing: „Diesen Ring hat gehabt Gustavus, König in Schweden, so den 16. Nov. 1632 in der Schlacht bei Lützen von der kaiserlichen Armatur geblieben.“

Waiblingen.

Fahrtenplan der Remsbahn

nebst ihren Postverbindungen. Plakatformat 2 fr. Briestaschenformat 6 fr. Briestaschenformat in Mappe 9 fr.

N. F. Buch, Buchdrucker.

Waiblingen.

Fettes Hammelfleisch ist zu haben pr. Pfund 12 fr. bei Christian Rauffmann.